



**Andreas Geffarth beim Konzert im Oederaner Spital.** —FOTO: MARIO HÖSEL

# Ein Feuerwerk an Spielfreude und -technik

**Gitarrist Andreas Geffarth begeistert bei Konzert im Oederaner Spital ältere und jüngere Zuhörer gleichermaßen**

VON KLAUS THEILEMANN

**Oederan.** Der äußere Rahmen und die Grundstimmung waren gegeben. Bier aus der Flasche, Weine dezent kredenzt, Säfte für die jüngeren Zuhörer – und dazu drangen aus der Konserve anheimelnde Oldieklänge an die Ohren der sich lässig, mehr familiär gebenden über 70 anwesenden Musikliebhaber am Samstagabend im Oederaner Spital.

Und dann kam der Meister persönlich mit seiner Gitarre. Akkordfolge kettete sich an Akkordfolge, ein motorisch angelegtes Thema verflocht die Harmoniepassagen zu

einer nicht enden wollenden Klangfülle, die wiederum mit Gegenläufen versehen viele Variationseffekte offerierte. Da reihten sich Improvisationsszenen an authentische Zitate, da dominierten rhythmische Bassbewegungen gegenläufig zu sehr wandelbaren Gesangsstimme, die die ganze Bandbreite von hoher Lieblichkeit bis hin zum sonoren, voluminösen Bass in sich vereinte.

Überhaupt waren das gesamte Programm und die Interpretation durch den vitalen, schier unersättlich musizierenden Künstler sehr abwechslungsreich und äußerst kurzweilig, vor allem dank der Modula-

tionsfähigkeit seines Spiels. Einerseits wurde das reifere Publikum an seine Jugendjahre erinnert, andererseits erlebten die vielen jungen Zuhörer ohne allem Drumherum live.

Da wurde freudvoll, ehrlich mitgesungen, rhythmisch-metrisch mitgeklatscht, geklopft oder gar gestampft oder man ließ sich provozierend in einen Wechselgesang beziehungsweise Frage-Antwort-Couplet ein. Da standen Beatles-Melodien neben Werken von Eric Clapton, Bill Withers erklang nach Bob Dylan, Simon & Garfunkel-Hits reihten sich harmonisch an Songs von James Taylor ein.

Es war ein Feuerwerk an Ideen, an spieltechnischen Möglichkeiten: Ein hervorragendes Lagenspiel, sauber gegriffene Flageolett-Töne, der gezielte Einsatz des Kapodasters, humorvolle, präzise gesetzte Einlagen, das spieltechnische Können oder seine eigene Begeisterung steckten die „Fan-Gemeinde“ Oederan an und animierten wiederholt zu Bravo-Rufen und anderen akustischen Zustimmungen.

Es stand nicht Andreas Geffarth allein auf der Bühne, es waren viele Andreas' zu einem Orchester vereint, die kurzweilige drei Stunden wie im Fluge vergehen ließen.